

Nr. 19/22 vom 03.12.2019

Arbeitskreis „Zukunftsenergien“

Der Netzentwicklungsplan – wie geht es weiter?

Berlin. Die Planung der Energienetzinfrastrukturen ist bereits heute umfassend. Dabei müssen energietechnische Innovationen vorausschauend mitbedacht und die Kopplung der Sektoren ermöglicht werden. Im Rahmen des Arbeitskreises „Zukunftsenergien“ am 27. November 2019 wurde darüber diskutiert, ob der derzeitige regulatorische Rahmen, innerhalb dessen der Netzausbau erfolgt, geeignet ist, um den wachsenden Ansprüchen gerecht zu werden und welche konkreten Ideen zur Weiterentwicklung bestehen.

Die Netzentwicklungsplanung habe sich in der Vergangenheit bereits kontinuierlich verbessert und werde dies auch in Zukunft tun, betonte Achim Zerres, Leiter der Abteilung 6 „Energier Regulierung“ bei der Bundesnetzagentur. Dabei handele es sich in erster Linie um ein Akzeptanzinstrument und dürfe deshalb in Bezug auf Transparenz und Ergebnisoffenheit nicht verschlechtert werden. Er befürworte daher eine evolutionäre Weiterentwicklung des bestehenden Prozesses, wie etwa durch eine Verlängerung des Betrachtungshorizonts. Zerres sprach sich ferner für eine sichtbarere Kopplung der Strom- und Gassektoren bei der Szenarienentwicklung aus, eine gemeinsame Modellierung der Netze sei seiner Meinung nach hingegen nicht sinnvoll. Einer Diskussion über eine Zielnetzplanung steht er ebenfalls kritisch gegenüber, da es keinen Sinn mache zu versuchen, die Welt im Jahre 2050 mit der Detailtiefe eines NEP zu planen. So könnten etwa Technologieentwicklungen nicht vorhergesehen werden und auch der zukünftige Strombedarf sei von verschiedenen Parametern abhängig.

Im Anschluss an den Impulsvortrag unterstrich Ben Voorhorst, Chief Operating Officer der TenneT TSO GmbH, dass die derzeitigen Netzbaumaßnahmen der Errichtung eines „Energiewendenetzes“ dienen, welches unabhängig davon benötigt werde, wie das Energiesystem nach dem Jahr 2050 aussehen werde. Um zu einem Anteil von 80 bis 100% erneuerbare Energien zu gelangen, bedürfe es u.a. größerer Flexibilität im Planungsprozess. Er forderte daher, den Planungshorizont zu verlängern und breitere Systemszenarien unter Einbindung aller relevanten Stakeholder zu konzipieren. Um diese Idee weiterzuentwickeln, werde derzeit in einer dena-Studie die Transformation des NEP-Prozesses in einen Systementwicklungsplan untersucht.

Dr. Thomas Gößmann, Vorsitzender der Geschäftsführung der Thyssengas GmbH, hob hervor, dass CO₂-freier Wasserstoff in vielen Sektoren zur CO₂-Neutralität beitragen könne. Daher werde ein in sich stimmiges, volkswirtschaftlich sinnvoll umgesetztes Wasserstoffsystem benötigt. Damit die Fernleitungsnetzbetreiber das erforderliche Netz zukünftig analog zu den bewährten Prozessen im Erdgasbereich planen, bauen und betreiben könnten, sei ein angepasster regulatorischer Rahmen erforderlich. Wasserstoff müsse daher im Szenariorahmen des NEP GAS berücksichtigt werden, so Dr. Gößmann.

Dr.-Ing. Egon Leo Westphal, Mitglied des Vorstands der Bayernwerk AG machte geltend, dass die erste Phase der Energiewende, welche vom Ausbau der erneuerbaren Energien geprägt wurde, abgeschlossen sei und nun die Kundenansprüche die zukünftigen Entwicklungen der Energiewelt definierten. Diese Entwicklungen müssten Verteilnetzbetreiber bei ihrer Netzplanung mit hoher Granularität bis hin auf Gemeindeebene berücksichtigen. Daher sei es sinnvoll, wenn hier das „Bottom-up“-Prinzip erhalten bleibe. Die notwendige Abstimmung mit den Netzausbauplänen der

Übertragungsnetzbetreiber finde bereits im operativen Betrieb in sehr enger und konstruktiver Weise statt. Helfen könne aber – da stimmte Westphal mit Zerres überein – wenn die Szenarien für die Netzplanung integrierter betrachtet würden.

Beim Netzausbau gehe es um praktische „Lösungen“ und nicht um „Erlösungen“, unterstrich Dr. Felix Christian Matthes, Forschungskordinator Energie- und Klimapolitik beim Öko-Institut e.V. Obwohl die Wasserstoffherzeugung keine Alternative zum Netzausbau darstelle, müsse die Frage gestellt werden, wie das heutige System für diese Technologie offengehalten werden könne. Dabei sei klar, dass grüner Wasserstoff importiert werden müsse, denn in einer klimaneutralen Welt würden für den Zeithorizont 2040/2050 ca. 500 bis 1.000 TWh Wasserstoff in Deutschland benötigt werden, stellte Dr. Matthes heraus.

An der anschließenden Podiumsdiskussion beteiligten sich Mark Helfrich, MdB (CDU/CSU), Andreas Rimkus, MdB (SPD), Sandra Weeser, MdB (FDP) und Dr. Ingrid Nestle, MdB (Bündnis 90/Die Grünen) unter der Moderation von Dr. Frank-Michael Baumann, Geschäftsführer der EnergieAgentur.NRW sowie Vorsitzender des Arbeitskreises „Zukunftsenergien“. Die Abgeordneten waren sich darin einig, dass es einer stringenten Idee zum Netzausbau bedürfe und die Politik von einer Beteiligung an einer Detailplanung absehen sollte. Nach Meinung von Helfrich wäre es falsch, ein Langfristzielnetz vorzugeben. Vielmehr müsse darauf geachtet werden, die Netze ambitioniert auszubauen und gleichzeitig keine Technologien auszuschließen. Um die Akzeptanz zu erhöhen, sei eine finanzielle Beteiligung am wirkungsvollsten - entweder der Bürger oder der Kommune. Bei Letzterer sei es entscheidend, stets deutlich zu machen, in welche Projekte das Geld geflossen sei.

Rimkus betonte, dass schon jetzt über hybride Netze nachgedacht werden müsse und forderte den raschen Einstieg in die Wasserstofftechnologie. Der Netzentwicklungsprozess sollte insgesamt für innovative Projekte offen sein, weshalb auch Reallabore eine wichtige Rolle spielten. Er kritisierte, dass das Ziel von 65% erneuerbare Energien bis 2030 mit den aktuell vorgesehenen Abstandsregelungen nicht erreicht werden könne. Zur Akzeptanzsteigerung befürwortete Rimkus ebenfalls die finanzielle Beteiligung - die betroffenen Bürger müssten „zu Gewinnern“ gemacht werden.

Weeser sprach sich für eine breite Strategie zur Netzentwicklung aus. Dabei sollte nach ihrer Auffassung in regelmäßigen Abständen die Strategie mit den Zielvorgaben abgeglichen werden. Zusätzlich würde eine umfassende Digitalisierung einen extremen Netzausbaubedarf verringern. Sie kritisierte, dass der Blick in Deutschland bisher sehr einseitig auf den Strombereich gelegt werde, eine sektorenübergreifende Betrachtung wie auf EU-Ebene könne wichtige Impulse geben. Weeser betonte, dass grüner Wasserstoff eine sinnvolle Ergänzung für das Energiesystem bilde, aber nicht den alleinigen Lösungsweg darstelle.

Auch Dr. Nestle kritisierte, dass die Bundesregierung derzeit keine stringente Energiepolitik verfolge. Diese sei aber wichtig, um den Netzausbau auch längerfristig planen zu können. Für grünen Wasserstoff sehe sie nur wenige Anwendungsmöglichkeiten, da dieser auch auf lange Sicht teuer und knapp bleiben werde. Trotzdem sei es aus industriepolitischer Sicht wichtig, diese Technologie weiter zu integrieren. Für die Wahrung der Akzeptanz des Netzausbaus sei es entscheidend, die Bürger zu einem frühen Zeitpunkt an den Planungen zu beteiligen und Änderungsmöglichkeiten einzuräumen, so wie es derzeit bei den HGÜ-Trassen bereits praktiziert werde.

Wir danken der TenneT TSO GmbH für die Unterstützung.

Die Präsentationen stehen in Kürze für die Mitglieder des Forum für Zukunftsenergien e.V. auf der Website (Presse/Publicationen) zum Download bereit. Sollten Sie persönlich oder Ihr Unternehmen / Ihre Institution Mitglied im Forum für Zukunftsenergien sein und noch keine Zugangsdaten haben, senden Sie bitte eine E-Mail an: info@zukunftsenergien.de.

Über das Forum für Zukunftsenergien e.V.

Das Forum für Zukunftsenergien engagiert sich als einzige branchenneutrale und parteipolitisch unabhängige Institution der Energiewirtschaft im vorparlamentarischen Raum in Deutschland. Der eingetragene Verein setzt sich für erneuerbare und nicht-erneuerbare Energien sowie rationelle und sparsame Energieverwendung ein. Ziel ist die Förderung einer sicheren, preisgünstigen, ressourcen- und umweltschonenden Energieversorgung. Dem Verein gehören ca. 230 Mitglieder aus der Industrie, der Energiewirtschaft, Verbänden, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung an.

Kontakt:

Forum für Zukunftsenergien e.V.

Reinhardtstr. 3

10117 Berlin

Tel.: 030 / 72 61 59 98 - 0

Fax: 030 / 72 61 59 98 - 9

www.zukunftsenergien.de

Twitter @FfZeV